Politische Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

POLITISCHE RUNDSCHAU

Nahe der Passhöhe

-an- Wir meinen die *Passhöhe auf der Route der Preisentwicklung.* Bisher ging es aufwärts ... seit einiger Zeit scheint es fast ebenen Weges zu gehen ... vermutlich setzt sich dieser flache Verlauf bald in einem langsamen Absinken des Preisniveaus fort. Die Vorstellungen der Oeffentlichkeit sind in bezug auf diesen Wendepunkt leider weder klar noch einheitlich. Man mag über die «puren Theoretiker» schimpfen, aber man mache dabei doch einen Unterschied. Denn es gibt Sätze, die sich nicht bestreiten lassen. Einer davon dürfte lauten, *dass bei steigenden Preisen Geschäfte leichter zu machen sind als bei fallenden, dass Schulden leichter getragen und getilgt werden können, solange das Preisniveau sich hebt,* während alle Verpflichtungen schwerer drücken, sobald man in Gefahr gerät, selber billiger und immer billiger, schliesslich gar *unter den Produktionskosten verkaufen* zu müssen. Mit andern Worten: Für alle Produzenten beginnt mit dem Fallen der Preise die Sorge. Es wäre beizufügen, dass diese Sorge auch die der Angestellten und Arbeiter werden muss, welche von den Produzenten abhangen. Die «Konsumenten» aber freuen sich über die Verbilligung. Und an dieser Freude nehmen all jene Produzenten teil, die wähnen, nun von neuen Lohnforderungen befreit zu sein, vielleicht sogar die Löhne reduzieren und dann billiger produzieren und absetzen zu können.

Mit dem beginnenden Absinken des Preisniveaus eng verbunden sind die neu zu erwartenden *Begehren der Inlandwirtschaft um verstärkten Schutz gegen ausländische Konkurrenz.* Ein altes, zwangsläufig sich erneuerndes Spiel! Die *Freiburger Bauern* haben durch ihre Delegiertenversammlung eine Resolution an das Eidgenössische *Volkswirtschaftsdepartement* richten lassen. Der «massenhafte Import von Wein, Früchten, Gemüsen, Schlachtschweinen, Salami ...», von dem diese Protestresolution spricht, bedroht naturgemäss die heimischen Lieferanten dieser Dinge. Wie froh könnte man sein, bestünde schon *die versprochene Schutzgesetzgebung für die Landwirtschaft,* welche selbstverständlich alle für derlei Sorgen notwendigen Massnahmen vorsehen muss. Leider steht die Verwirklichung dieser Gesetzgebung in weiter Ferne. Um so mehr ist zu hoffen, dass das *Prinzip der «Ausgleichskassen»* auch ohne jene Gesetze so angewendet werde, *dass der Import die für unsere Bauern entstehenden Ausfälle zu decken hat.* Anders ist schliesslich nicht zu helfen, falls man die dem internationalen Handel so verderblichen Einfuhrsperren nicht wieder erneuern und der Welt das schlechte Beispiel geben will.

Auf der Seite unserer Exportwirschaft bestehen andere Sorgen: Alle nach «harten Währungen» fragenden Staaten versuchen, uns möglichst viel zu liefern, den schweizerischen Absatz aber zu drosseln, um einen Ueberschuss an Franken zu erzielen. Das sind Erfahrungen aus den letzten Monaten. Es ist zu hoffen, dass unsere Abwehr solcher Methoden nicht dadurch geschwächt werde, dass die Exporteure fremde Importe, welche unser Leben «verbilligen» sollen, noch extra begrüssen!

Ermannt sich der Westen?

Während sich die an die Macht gekommenen Kommunisten in der Tschechoslowakei so sanft gebärden, dass man meinen könnte, die sogenannte «Volksdemokratie» könne sich auch im Gewande westlicher Ueberlieferung zeigen und sei dann «gar nicht so schlimm», während die ersten Massnahmen zur praktischen Umwälzung «tout doucement» einsetzen, geht durch die westliche Welt eine Welle von Abwehrgefühlen. Es wird nicht bei Gefühlen bleiben dürfen, auch nicht bei entrüsteten Reden. Sonst schläft die erschreckte öffentliche Meinung über der täglichen Beschäftigung mit den nächsten praktischen Sorgen wieder ein und lässt sich auch nicht wachhalten durch die Beobachtung der weitern Geschehnisse ... und der *täuschenden Manöver im geröteten Prag.* Das heisst: der *angeblichen Weiterführung eines parlamentarischen Kurses* durch eine Mehrparteienregierung, mit dem Kommunisten Gottwald als Premier, einem Sozialisten als Vizepremier, weitern Kommunisten in wichtigen, Sozialisten in unwichtigen Ministerien. Oder: Der *Nachkontrolle aller von lokalen Aktionskomitees vorgenommenen Säuberungen* in Zeitungsredaktionen, Gemeindeämtern, Parteivorständen, in der Justiz, in der Lehrerschaft, in den Fabriken, den verstaatlichten und den nur kontrollierten.

Man müsste scharf darauf achten, wie nun die «Linksfascisten» das Manöver wiederholen, das die Hitlerpartei seinerzeit in Deutschland durchführte, und das beispielsweise im kommunistischen Rumänien bis zum Verbot aller Parteien gediehen ist. Der mit den Kommunisten gehende sozialistische Parteiführer *Fierlinger* wird vorläufig eine Figur sein, die noch aufrecht steht und sich der Illusion hingeben darf, er regiere als «Gleicher unter Gleichen» *mit* und habe auch etwas zu sagen, sogar etwas, das in der Nuance von der kommunistischen Tonart abweichen dürfe! Wer sich nicht blenden lassen will, wer nicht den Betäubungstrunk frommer Hoffnung geschluckt hat, der weiss, dass die Oppositionellen alle auf die Seite gestellt werden, einer nach dem andern! Zuerst natürlich jene «Parteivorstände», die sich heute von der Kommunistischen Zentrale bestätigen liessen, die der «Benesch-Sozialisten» oder «nationalen Sozialisten», die der «katholischen Volkspartei» und die der «Agrarier». Sie werden sehen, wie man in der Slowakei die «Demokraten», deren neuer Vorstand nicht bestätigt wurde, einfach verschwinden lässt. Und dürfen sich ausrechnen, bis in welchem Monat anno 48 oder 49 sie ebenfalls überflüssig werden und gehen dürfen. Und dann werden sich auch die Leute um Fierlinger auf das Verschwinden gefasst machen, falls sie nicht in die KP eintreten. Mit jeder weitern Massnahme auf dem Wege der Sozialisierung *muss* irgendeine Organisation verschwinden, welche heute noch ihren Sinn hat. Folgerichtig *zum Schluss jene Partei, die eine vom Staate unabhängige Arbeiterorganisation darstellt.*

Dieser nun beginnende Prozess ist es, den man dem Westen zur dringlichen und ständigen Beobachtung empfehlen muss.

Im übrigen aber auch *die weitern Ereignisse in Finnland.* Dort amtet ein kommunistischer Innenminister wie in Prag, und seine Politik geht genau gleich wie in Prag dahin, seine Truppe mit Parteileuten zu durchsetzen, bis sie ein ultrarotes Instrument geworden und in einem kommenden Generalstreik gleichsam als Schutztruppe der Revolution amten kann. Diesem Herrn *Leino,* nichts anderes als ein Funktionär der Kominform, der als solcher genau vertraut ist mit den Wünschen des Kremls, ist es zu danken, dass *in den Grenzwäldern gegen Schweden hin die Polizeikette schon jetzt verstärkt wird,* um künftige Flüchtlinge aus dem umgestürzten Finnland abfangen zu können. Aus Schweden wird gemeldet, dass sich in den letzten Tagen, das heisst, seit dem Stalin-Brief an Paasikivi mit der Forderung eines Militärbündnisses, *sechshundert Karelier und Esten,* welche russische Bürger gewesen, nach Schweden geflüchtet hätten. Sie wollen nicht in die Hände der GPU, oder, wie sie jetzt heisst, der NKVD fallen, nicht in die Hände der modernen «Inquisition», die alle irgendwie «ketzerischen» Leute, alle, die eine Spur von «Bürgerlichkeit» oder «Vaterlandsliebe» in sich tragen, liquidiert, zum mindesten in die asiatischen Steppen, in die Uralbergwerke, in die nordischen Wälder schickt.

Auf der Konferenz von Brüssel,

so heisst es, werde *eine praktische Antwort an die Russen* zustande kommen ... eine Tat sozusagen, die dem Gegner imponieren, dem armen Europa aber neue Kraft und Zuversicht einflössen dürfte. Anfangs dieser Woche wurde verheissen, bis am Mittwoch dürfte ein Abkommen perfekt sein, und ein Communiqué über ein solches Abkommen sei mit Sicherheit zu erwarten. Welchen Inhalts ... man kann nicht fehlgehen! *Definitive Militärbündnisse zwischen Frankreich - England auf der einen Seite, Holland-Belgien-Luxemburg auf der andern,* Handelsverträge und Zusagen in bezug auf die künftige *Zoll- und Importpolitik,* das wird zur Hauptsache besprochen und in einen Rahmenvertrag gebracht werden müssen.

Die gleichen englischen Quellen, die uns die Reifung eines solchen Abkommens verheissen haben, wollen auch wissen, der britische Aussenminister *Bevin unterhandle mit Italien,* um seinen Beitritt zu dieser «Urform der Vereinigten Staaten Europas» vorzubereiten. Indessen müsse abgewartet werden, wie die *Wahlen vom 18. April* ausfielen. Mit andern Worten: Ein Italien, in welchem allenfalls eine kommunistische Mehrheit zustande käme, müsste ausserhalb der neuen Union bleiben. Nun rechnet natürlich niemand mit einem solchen Umschwung. Denn die Gegner der Kommunisten wissen auch, was «Wahlpropaganda» heisst. Von der

Kirche aus wird auf die Gläubigen mit einer Intensität eingewirkt, wie seit langem nicht mehr. Vielleicht ist es freilich nur die Gegenpropaganda, die behauptet, die Priesterschaft habe Weisung bekommen, jedem Manne und jeder Frau, die *«marxistisch» wählen würden, die Sakramente zu verweigern.* Moskau hat keine so hochwichtigen Dinge vorzuenthalten.

Aber *die Moskauer Politik* scheint auf die ohnmächtige Vorstellung zu setzen, *die italienischen Kommunisten könnten sich für die Zeit der Wahlen etwas nationaler gebärden.* Zu diesem Zwecke unterstützt der Kreml die Ansprüche Roms auf die ehemaligen Kolonien! Ein grotesker Gedanke: Togliatti würde Tripolitanien und die Kyrenaika, Erythrea und Somaliland wiederbringen! Dazu wird gemunkelt von einer heimlichen *Einigung Togliattis mit Tito in Belgrad, welcher angeblich auf Triest zugunsten eines roten Italien verzichten wolle!* Nach dem Umsturz in der Tschechoslowakei wird freilich kein antikommunistischer Italiener auf derlei Illusionen mehr hereinfallen. Im Gegenteil, es wird jeder wissen, wie gleichgültig es wäre, ob nach einem allfälligen Links-Umsturz in Italien Triest jugoslawisch oder italienisch oder «frei» würde!

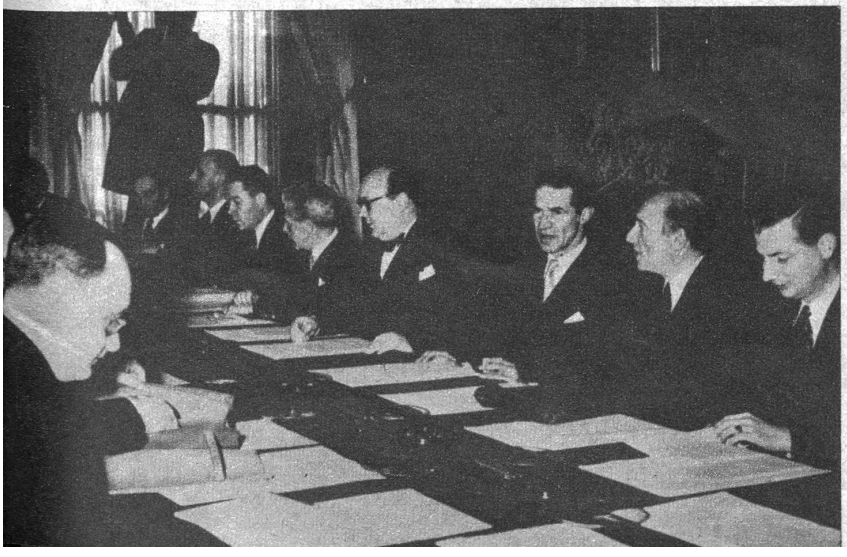
Ist die Frage des italienischen Anschlusses an die neue Union erst nach dem 18. April spruchreif, so könnte die andere Frage früher entschieden werden, nämlich jene nach der *Rolle, welche Westdeutschland zu spielen hat. In Brüssel* sind denn auch Beschlüsse gefasst worden: Die verhandelnden Mächte wünschen, dass die französische Zone Deutschlands enger an die britische und amerikanische angeschlossen werde. *Alle drei Zonen sollen vollen Anteil an den Massnahmen des Marshall-Planes haben. Das Ruhrgebiet soll international verwaltet werden,* und Deutschland soll in dieser Verwaltung vertreten sein. Uebrigens nicht nur in dieser Verwaltung, sondern auch in der allgemeinen westeuropäischen Wiederaufbau - Organisation. Das Ruhrgebiet ist als ein wichtiges Glied in der neu zu schaffenden Union gedacht ... als ein alle Staaten verbindendes Glied, als Bindeglied zwischen Deutschland und dem Westen ...

Und der Norden?

Durch die drei skandinavischen Länder, die noch vor kurzem von der These beherrscht waren, sich an keiner Blockbildung zu beteiligen, geht heute eine *Grundwelle der Furcht vor den Russen.* Die Furcht wird sich steigern, wird vielleicht in Taten umschlagen, sobald der *russisch-finnische Militärpakt und die aktive kommunistische Infiltration Finnlands* Tatsache geworden sind. *In Oslo* haben die Studenten demonstriert ... es war kein üblicher Studentenumzug ... die ganze Universität machte mit. «Die Kommunisten sind Verräter! Nieder mit den Kommunisten!» Das war die Parole. *In Stockholm* verlangt der Ministerpräsident *Erlander,* dass die Sozialdemokraten einen totalen Trennungsstrich gegenüber den Kommunisten ziehen müssten. An einer zur Hauptsache konservativ geleiteten Demonstration wurde mehr verlangt: *Der Ausschluss der Kommunisten von jeglicher Vertrauensstellung in einem öffentlichen Amte.* Die Journalisten Schwedens gehen aktiv vor und protestieren dagegen, dass die Fünfte Kolonne Zutritt zu den Pressekonferenzen fände. Herr Erlander scheint die Sache sehr elegant drehen zu wollen: Künftig soll zu solchen vertraulichen Konferenzen eingeladen werden, statt dass sie allen Zeitungen ohne weiteres offenstünden wie bisher.

Auch die Ministerpräsidenten Norwegens und Dänemarks haben öffentlich das Wort ergriffen. Herr *Gerhardsen in Oslo,* den die *Geheimtagung der Kommunisten in der norwegischen Hauptstadt* besonders aufgeschreckt hatte ... wurde doch diese Tagung von der finnischen Kommunistenführerin *Hertta Kuusinen* präsidiert ... bezeichnete die Moskauer als die Bedroher der Freiheit und Unabhängigkeit des Landes. Sein Wort zündete, und es gibt wohl keine Richtung und Partei, auch in den beiden andern Staaten nicht, welche nicht bereit wären, zuzugreifen und noch vor dem verschärften Einsetzen der ultraroten Offensive gegen die Gefahr vorzugehen. Natürlich kann niemand kontrollieren, was eigentlich in der unheimlichen Geheimkonferenz beschlossen wurde. Aber es gibt Situationen, die man durchschauen kann, und was Skandinavien angeht, liegt es auf der Hand, *dass der russische Zugriff nicht bei Finnland Halt machen wird.*

Es wird wohl bald einmal die Rede sein von einer aussenpolitischen Wendung in den drei nordischen Hauptstädten. Wird wirklich die westliche Union Tatsache, dann ist sie der natürliche Rückhalt auch für den Norden. Und damit schiebt sich die «Front» der angelsächsischen Welt bis in die Ostsee vor. Und das hätten die Russen zustandegebracht, indem sie drei bisher neutral sein wollende Staaten aus ihrer Ruhe aufscheuchten! Nun mag man sie im Kreml amerikahörig schimpfen. Und Amerika mag begreifen, *dass Skandinavien an Gewicht Athen aufwiege!* De Gaulle macht den Amerikanern den Vorwurf, sie gingen mit dem Marshall-Plan viel zu wenig weit. Sie müssten dem Westen vor allem auch militärisch auf die Beine helfen. Man sagt sich das wohl in den USA selbst. Und das hätten *wieder* die Russen zustande gebracht!

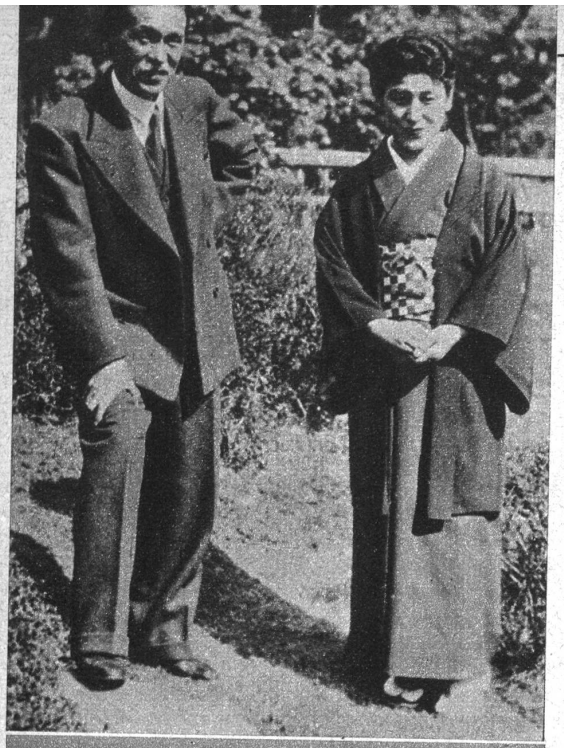


Unten: Unter dem Druck der kommunistischen Bedrohung aus dem Osten sind in *Brüssel* Vertreter der fünf Westdemokratien zusammengetreten, um über den Abschluss eines sogenannten Westpaktes nach Plänen des englischen Aussenministers Bevin zu verhandeln. *Unser Bild:* Blick in den Konferenzsaal in Brüssel. Um den Tisch die Vertreter Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und Luxemburgs. (Photopress.

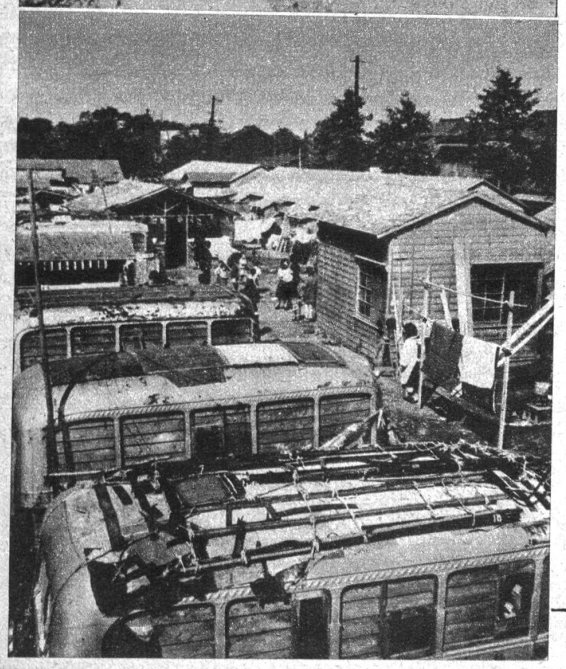


Ostblock gegen Westblock

Die Karte gibt einen drastischen Ueberblick über den territorialen Umfang des von den Russen und der von ihnen beherrschten Staaten gebildeten *Ostblock* und das Miniaturgebilde des *Westblockes* (schwarz) der sich vielleicht noch kleiner ausnimmt, wenn das grosse Fragezeichen über Finnland einer endgültigen Entscheidung weichen muss (ATP).



An Stelle des zurückgetretenen Tetsu Katayaha hat das japanische Repräsentantenhaus Dr. Hitoshi Ashida, den Präsidenten der Demokratischen Partei, zum neuen Ministerpräsidenten gewählt und ihn mit der Kabinettbildung betraut. Unser Bild zeigt Japans neuen Premier mit seiner Gattin im Garten des Präsidentenpalais (ATP).



Das Tokioter Autocar-Dorf

Die Repatriierung, d. h. die Zurückführung der seinerzeit geflohenen Bevölkerung auf die angestammte, durch Kriegshandlungen allerdings zerstörte Scholle gibt auch in Japan gewaltige Probleme auf. So haben z. B. 68 repatriierte Familien bei Tokio 36 ausser Dienst gestellte Autobusse, ohne Bereifung allerdings, etwas mühsam zusammengerackert und so zusammengestellt und umgebaut, dass ein richtiges Autobus-Dorf daraus entstanden ist. Strassen sind freigehalten worden, im Hintergrund in der Mitte steht eine gemeinsame Markthalle, rechts das Küchenhaus, im Hintergrund Wäschereien, Bäder usw. So wohnen heute in dem baufälligen Dorf 320 Menschen bescheiden und glücklich (ATP).



Die St. Galler Traditionsurkunden haben ihren Weg wieder in ihre Heimat gefunden

Der Senatspräsident und Bürgermeister der Stadt Bremen, Wilhelm *Kaisen* (rechts), überreicht Vizekonsul Luisoni, Kanzler des schweiz. Konsulates von Bremen, im Bremer Rathaus die kostbaren Urkunden (Photopress).



Uebergabe der St. Galler Traditionsurkunden in Bern

Die von der Stadt Bremen der Eidgenossenschaft als Dankesgeste für ihre Hilfe in schweren Zeiten zurückgegebenen sog. St. Galler Traditionsurkunden, wurden in Bern den St. Galler Behörden ausgehändigt. — Von links nach rechts: Landammann Paul Müller, St. Gallen, Bundesrat Dr. Ph. Etter, Stefano Luisoni, Verweser des schweiz. Konsulates in Bremen und Legationsrat Dr. Guido Keel, Chef des Informations- und Pressedienstes des Eidg. Politischen Departements.



In Holland haben die Schach-Weltmeisterschaften begonnen, an welchen fünf Meister teilnehmen. Dem Ausgang der spannenden Spiele sieht vor allem Russland mit grösstem Interesse entgegen. — *Unsere Aufnahme:* Der holländische Weltmeister Dr. M. Euwe (rechts) unterlag im ersten Spiel, das im Kurhaus Scheveningen ausgetragen wurde, gegen den Russen P. Keres (Photopress).



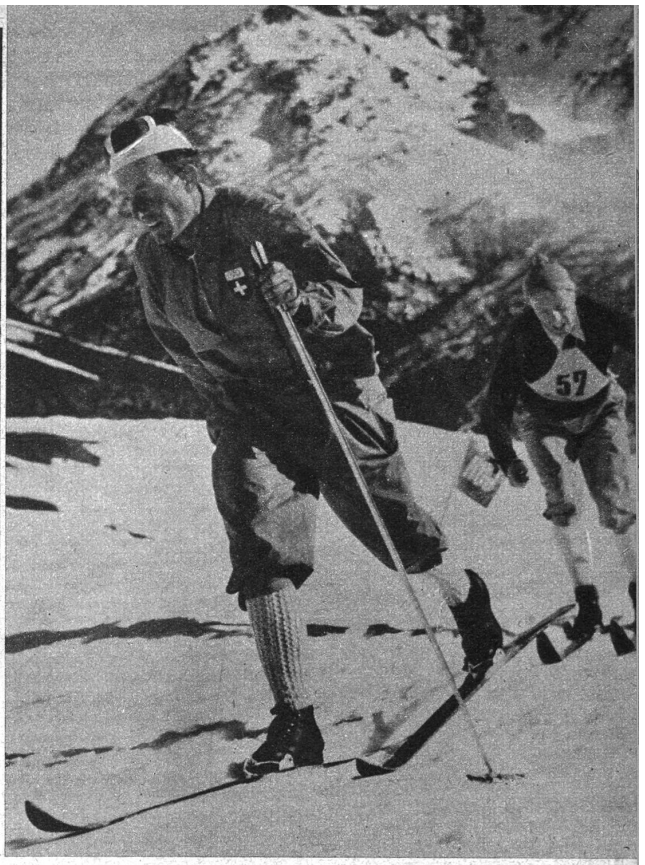
Links: Um der Gefallenen von Neuenegg und Grauholz und des Unterganges des alten Bern zu gedenken, versammelte sich der Grosse Rat von Bern in einer feierlichen Sondersitzung. — *Unsere Aufnahme:* Blick in den Berner Grossratssaal während der Gedenkfeier. Grossratspräsident K. Geissbühler während seiner Ansprache (Photopress).



Auf dem Waldberg in Zürich fand am Sonntag das Nationale Rad-Querfeldein-Rennen statt, das von Fritz Schaer gewonnen wurde. Er distanzierte den Zweiten, den Westschweizer Pierre Champion um volle 31 Sekunden. — Unser Bild zeigt *Schär*, gefolgt von *Strickler*, in einer Waldsteigung.

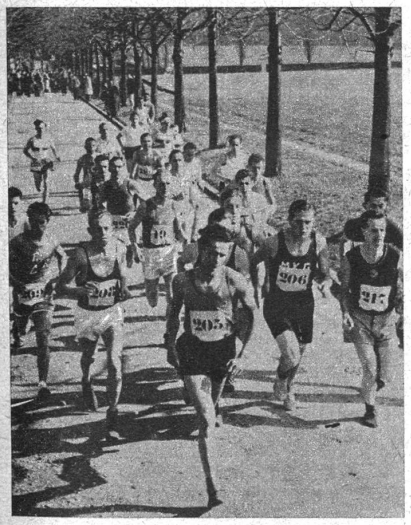


Grenchen wirft die Grasshoppers aus der Cupkonkurrenz und bestreitet das Endspiel am Ostermontag in Bern gegen Chaux-de-Fonds. — Cuphalbfinal Grasshoppers—Grenchen 0 : 3 in Zürich. — Unser Bild zeigt *Küenzler* (GC), links, im Kampf mit dem Grenchener Torwart *Meili* und dem Verteidiger *Guerne* (Photopress).

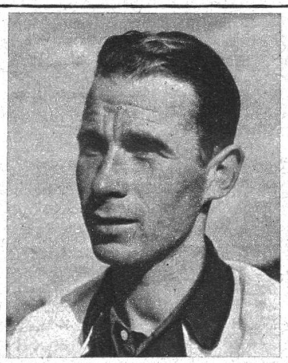


Die Schweizerische Ski-Dauerlauf-Meisterschaft in Saas-Fee
Robert Zurbriggen überragender Schweizermeister!

Ein Bild, das so recht die Ueberlegenheit des neuen Schweizermeisters zeigt: Robert *Zurbriggen* hat in einer Steigung den starken Grenzwächter Louis *Bourban* überholt und vergrössert seinen Zeitvorsprung auf seine gefährlichsten Konkurrenten zusehends (Photopress.)



Mit dem Zürcher Waldlauf wurde am Sonntag bei einer Beteiligung von 250 Athleten die diesjährige Leichtathletik-Saison eröffnet. Der Sieger des Tages, Ernst Sandmeier, hält sich am Start noch ganz im Hintergrund (ATP).

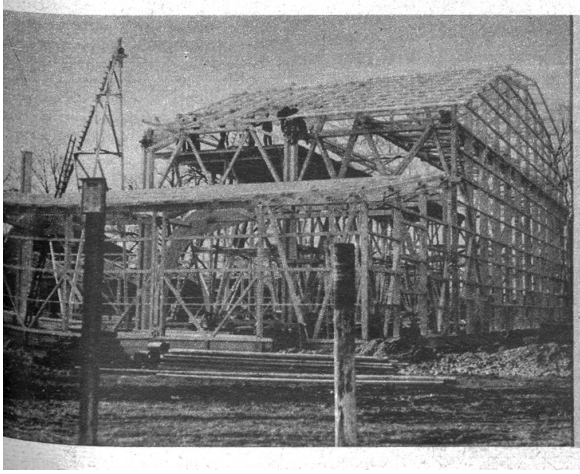


Am Sonntag stürzte der bestbekannte Segelflieger Ernst *Schafroth* aus Dübendorf über dem Flugplatz Regensberg-Dällikon tödlich ab. Schafroth wollte nach Beendigung einer Akrobatikfigur das Flugzeug aus unabgeklärten Gründen mit dem Fallschirm verlassen, wobei sich die Seile in der Maschine verfingen und die Rettung verunmöglichten. Schafroth gehörte in die vorderste Reihe unserer Segelflieger und galt als ausgezeichneter Pilot (Photopress).



4. Schweiz. Polizei-Skimeisterschaften in Montana-Crans

Im nationalen Skirennen der schweizerischen Hermandad gewann der bekannte Walliser *Camille Hugon* den Einzellanglauf, vor allem aber auch die Dreierkombination, womit er sich den Titel eines Polizei-Skimeisters 1948 erwarb (ATP).



Die grösste Fest- und Ausstellungshalle der Schweiz im Aufbau

In Bern ist auf der Allmend mit den Aufrichtearbeiten für die mächtige, halbpermanente Berner Fest- und Ausstellungshalle begonnen worden. Die Hauptmasse der Halle — die grösste ihrer Art in der Schweiz 104 × 62 Meter. Die Mittelschiffhöhe beträgt 16,5 m, die Seitenschiffhöhe 7 m. Einschliesslich Empore sollen 8500 Sitzplätze verfügbar sein. Die Bühne wird 3500 Personen aufnehmen können. Die Berner Halle muss bis Ende Mai fertigerstellt sein, um die Manifestationen des Eidg. Sängerfestes und der Jahrhundertfeier der Bundesverfassung aufnehmen zu können (Photopress).

